

14. Januar 1949

Karl Barth: Christliche Gemeinde im Wechsel der Staatsordnungen

Es ist etwas Gefährliches um die pseudodialektische Schule Karl Barths. Das zeigt sich auch in diesem „Dokument einer Ungarnreise 1948“ wieder. Immer muß den Mächten des Widergöttlichen eine Chance geboten werden, zuerst dem Nationalsozialismus, dann dem Bolschewismus. Karl Barth ist sich treu geblieben darin, daß er zunächst, wie er es schon einmal getan hat, sich vor der Macht der Welt verbeugt, um dann hinterher als der Kämpfer gegen den Nationalsozialismus dazustehen. Daß Emil Brunner das nun sieht, ist tröstlich, wiewohl man es schon hätte merken können, als Barth bereit war, mit dem Nationalsozialismus Frieden zu schließen. Daß er es wieder versucht mit dem Bolschewismus, macht die Sache nicht besser. Es ist darum wohl so, wie ein Rezensent sehr treffend geschrieben hat: Es sind Dokumente, wie alles, was Karl Barth schreibt, nämlich Dokumente — wir schwächen ab — der Unklarheit, des Schillerns, einer Haltung, die nichts mit dem festen Grund zu tun hat, auf dem Karl Barth den Anspruch erhebt, zu stehen. (Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zürich.)

H. B.